

Bezugspreis:

Wochenblatt 105.-M., monatlich 3.-M. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: monatlich 3.-M., einjährig 36.-M. ...

Telegraphische Adressen: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Komparatabelle kostet 16.-M. ...

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft ...

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3 Fernsprecher: Redaktion Moritzplatz 15195-97

Sonnabend, den 20. Mai 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3 Fernsprecher: Verlag, Expedition und Inseraten-Abteilung Moritzplatz 11753-54

Will Frankreich marschieren?

Paris, 20. Mai. (WIB.) Gegen die Erklärungen Chamberlains im Unterhause, daß Frankreich im Falle einer Verletzung Deutschlands nicht allein Sanktionen ergreifen könne, da es nach der Besetzung von Frankfurt a. M. eine derartige Verpflichtung übernommen habe, wenden sich einige Blätter offenbar nach einer ausgegebenen Weisung. Das 'Journal' sagt, diese Auslegung sei nicht die der französischen Regierung, die damals übernommene Verpflichtung spiele auf allgemeine Fragen des Vertrages an, sie könne nicht angewendet werden, im Falle der Vertrag jeder der unterzeichneten Parteien das Recht gebe, für sich zu handeln. Das stipuliere aber der Artikel 18 des Anhangs, in dem gesagt sei, daß Deutschland Maßnahmen, die die einzelnen Regierungen für nötig hielten, nicht als feindselige Handlungen ansehen dürfe.

Das 'Echo de Paris' schreibt, der englische Minister überbreite auffallend die Bedeutung der nach der Besetzung von Frankfurt a. M. übernommenen französischen Verpflichtung, denn es hänge nicht von der französischen Regierung ab, auf Rechte zu verzichten, die der Vertrag, der vom französischen Parlament sanktioniert worden sei, Frankreich zuerkennt. Auch dieses Blatt behauptet, die von der französischen Regierung nach der Besetzung von Frankfurt a. M. übernommene Verpflichtung beziehe sich nur auf Vertragsverletzungen allgemeiner Art, auf diesem Gebiete bleibe die Verpflichtung gültig und die augenblickliche Regierung sei solidarisches mit der vorausgegangenen. Aber man werde in Paris keine Interpretation zulassen, die eine Ausweitung dieser Verpflichtung bedinge.

Die Heher am Werk.

Paris, 20. Mai. (WIB.) Am Freitag wurde in Straßburg der Kongress des Nationalbundes der früheren Kriegsteilnehmer eröffnet. Der Verband, der ungefähr 300 000 Mitglieder zählt, ist durch 200 Delegierte vertreten. Kriegsminister Maginot wird Sonnabend, Poincaré Sonntag auf der Konferenz erscheinen. Gestern wurde eine Entschließung angenommen, worin erklärt wird, daß die Reparationen und Pensionen nicht länger von Frankreich bezahlt werden sollen, dies um so mehr, als die deutschen Steuerzahler weniger belastet

sein als die französischen Steuerzahler (!), was dem Verfall der Verträge und der Gerechtigkeit zuwiderlaufe. Die früheren Kriegsteilnehmer fordern daher

- 1. daß Deutschland gezwungen werde, ohne weitere Verzögerung die Friedensverträge zu erfüllen; 2. daß Frankreich im Einverständnis mit den Alliierten und nötigenfalls auch allein einen dahingehenden Zwang ausübe; 3. daß Frankreich die nötigen Pfänder ergreife, um in Gegenwart und in Zukunft die Reparationszahlungen durch Deutschland zu sichern ...

Eine andere Entschließung sieht vor, daß der Waffenstillstandsgedenktag durch Broschüren und Maueranschläge im In- und Auslande an die absichtlichen Zerstörungen der Deutschen im französischen Kriegsgebiet erinnern soll. An diesem Tage soll ebenfalls eine Minute des Gedenkens an die Ruinen geweiht werden. Man fordert außerdem ein Kriegsmuseum und eine lokale Kriegsgeschichte in jedem Dorfe des Kriegsgebietes zur Erbauung und Belehrung der Jugend (!).

Und England!

London, 20. Mai. (WIB.) Auf einem Frühstück zu Ehren des früheren französischen Botschafters Paul Cambon trat Chamberlain in einer Rede nachdrücklich für das englisch-französische Einvernehmen ein, das von grundlegender Bedeutung für den friedlichen Fortschritt und den friedlichen Wiederaufbau der Welt sei. 'Morningpost' schreibt in einem 'Zurück zur Entente' überschriebenen Leitartikel, anscheinend komme es noch nicht zum Bruch mit Frankreich. Auch das 'Abflauen der Entrüstung' der Lloyd-George-Presse führt 'Morningpost' auf einen Wink des Premierministers zurück. Das Blatt schreibt, es sei vollkommen klar, daß England nicht die geringste Absicht habe, Frankreich für Deutschland aufzugeben.

Wahlen in Ungarn.

Von Alexander Szántó.

Ungarische Wahlen sind von jeher sprichwörtlich gewesen wegen des alles Maß übersteigenden Raffinements, mit dem die Behörden die Stimmabgabe der Bevölkerung zu beeinflussen und das Wahlergebnis zu fälschen verstanden. Demgemäß waren die ungarischen Parlamente stets nichts weniger als Volksvertretungen; sie waren vielmehr eine Domäne adliger Richtsünder und geschäftstüchtiger Adonaten, während der ungarische Parlamentarismus selbst, den die jeweiligen Regierungen vor dem Zustande als höchst demokratische Institution hinzustellen pflegten, nichts weiter war als der Tummelplatz dieser ahnen- und gebrechen Herren, für die Politik ein Geschäft auf Kosten des Volkes bedeutete. Was die Arbeiterschaft betrifft, so war sie infolge des geradezu mittelalterlich zu nennenden Wahlrechtes, das vor allem auf dem Steuerzensus beruhte, überhaupt niemals in der Lage, ihre Vertreter ins Parlament zu entsenden, und der ungarische Landtag gehörte daher zu den wenigen Volksvertretungen in Europa, die keine sozialdemokratischen Mitglieder hatten.

Die Karolyni-Revolution vom 31. Oktober 1918 brachte dem ungarischen Volke neben anderen Errungenschaften auch das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht. Diese Neuerung entsprach so sehr den Wünschen aller Volksschichten, daß selbst die Gegenrevolution, die nach dem unglückseligen Zwischenpiel des Bela-Kun-Regimes wieder zur Herrschaft gelangte, es nicht wagte, das Prinzip des demokratischen Wahlrechtes anzutasten. Die neuen Macht-haber, an ihrer Spitze der damalige Ministerpräsident Stephan Friedrich, konnten das um so weniger tun, als sie sich ja bei Beginn ihrer Herrschaft auf gewisse kleinstädtische und kleinbäuerliche Elemente der Bevölkerung stützten, die — im Herzensgrunde demokratisch gesinnt — nur durch die Uebergriffe der kommunistischen Volkskommisare dem Antisemitismus in die Arme getrieben worden waren und denen man doch nicht gleich die Augen über das wahre Wesen des 'Christlichen Kurzes' öffnen konnte. So wurde denn die ungarische Nationalversammlung im Februar 1920 auf Grund des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechtes gewählt, jedoch unter einem so starken terroristischen Druck der berüchtigten Offizierdetachements, daß allen oppositionellen Parteien die Wahlagitiation unmöglich gemacht war und die Sozialdemokratie sich genötigt sah, für ihre Anhänger die Parole der Wahlenthaltung auszugeben. Tatsächlich erzielte denn die Regierung auch eine große Mehrheit im Parlament; viel Freude hat sie jedoch trotzdem an der Nationalversammlung nicht erlebt. Zwar gelang es stets, die gewünschten reaktionären Gesetze durchzudrücken — als Gipfelpunkt dieser gesetzgeberischen 'Arbeit' seien die Einführung der Prügelstrafe und die Beschränkung der akademischen Lehrfreiheit erwähnt —, nötigenfalls wurden auch wieder die Offizierdetachements aufgeboten, um die widerspenstigen Volksvertreter zur Raison zu bringen; aber trotz alledem wuchs die Opposition immer stärker an; die unbehaglichen Rufe nach Durchführung der Bodenreform und nach Verwirklichung all der schönen Phrasen, die der 'Christliche Kurs' seinen Schäflein versprochen hatte, wurden immer lauter und die Zwistigkeiten in der Königsfrage schlugen schließlich dem Faß den Boden aus. Entgegen ihrer Absicht, das Mandat der Nationalversammlung auf mehrere Jahre zu verlängern, sah sich schließlich das Kabinett Bethlen veranlaßt, das Parlament aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen.

Die Nationalversammlung ging am 16. Februar 1922 unter vielem Ach und Krach auseinander, ohne ihre Aufgabe, die Schaffung einer Verfassung, beendet zu haben. Eine neue Nationalversammlung sollte das Werk zu Ende führen, und zwar sollte dieses neue Parlament nach dem Willen Horty's ein gesünderes Werkzeug sein als sein Vorgänger. Deshalb machte Ministerpräsident Bethlen jetzt reinen Tisch mit dem demokratischen Wahlrecht, warf alle schönen Redensarten von 'christlichem und sozialem Geist' über Bord und entpuppte sich als wahrer Reaktionär, indem er auf einem Wege, der einem Staatsstreich zum Verwechseln ähnlich sah, ein neues Wahlrecht einführt, das mit Fug und Recht als Klassenwahlrecht bezeichnet werden kann. Das Stimmrecht wurde in der neuen Verordnung an einen Bildungsgrad geknüpft (wobei zu berücksichtigen ist, daß infolge der Unterlassungsfünden des alten Habsburger Regimes auf kulturellem Gebiete die Zahl der Alphabeten in Ungarn verhältnismäßig groß ist) und das Wahlrecht der Frauen so stark eingengt, daß man in dieser Beziehung von einem 'Damenwahlrecht' sprechen kann. In sämtlichen Landbezirken wurde die offene Stimma-b-g-a-b-e wieder eingeführt und damit der terroristischen Beeinflussung Tür und Tor geöffnet. Dazu kamen noch Bestimmungen über die Dauer der Geschäftigkeit, über den Verlust des Wahlrechtes für 'politische Verbrecher' usw. — mit einem Wort, Bestimmungen, die die Entrechtung für die linksstehenden Volkstrenne vollständig machen sollten.

Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, daß außerdem die Regierung noch zu dem altbewährten Mittel des Wahl-terrors griff, um auf alle Fälle ein ihr günstiges Ergebnis zu erzielen. Durch die offene Stimmabgabe in der Provinz war

Wirths Abschiedsrede.

Genua, 20. Mai. (WIB.) Am Schlußtage der Genuer Konferenz hatten der Reichskanzler und Reichsminister Dr. Rathenau eine Einladung an alle in Genua versammelten italienischen Journalisten ergehen lassen. Im Hause des Hauptquartiers der deutschen Delegation hielt der Reichskanzler eine Begrüßungsansprache an die italienischen Gäste. Ausgehend von den Dante-Feiern, die in Deutschland kürzlich begangen worden sind, betonte er, daß wir in Dante den Patrioten, den Philosophen, den Staatsmann und den Dichter gefeiert haben. Jenen Dichter, der die Welt nicht nur gesehen hat in den Grenzen nationalen Denkens, sondern der Welt unioerselle, große Ideen gegeben hat.

Uebergehend auf Genua sagte der Kanzler: die Universität, das unioerselle Denken, das dem italienischen Volke seit alters her eigen ist, hat die Stätte gebildet, auf der sich die Völker Europas getroffen haben. Ich glaube, es wird in den nächsten Wochen noch manches Wort über die Konferenz geschrieben werden, und ich möchte dem Urteil gerade der Journalisten aller Länder und besonders Ihrem Urteil nicht vorgreifen. Es sind noch nicht viele Jahre vergangen, daß Millionen Menschen unter den Schrecknissen des Krieges gestorben sind, und nun sehen wir

die Nationen Europas um einen Friedenslich versammelt. Schon diese Tatsache ist so bedeutsam, daß man sie immer wieder hervorheben muß, und das ist notwendig, weil die Menschen ein so kurzes Gedächtnis haben. Die Konferenz ist, wie alles Menschenwerk, ein Stückwerk geblieben. Sie ist nur ein Torso, aber dieser Torso darf nicht etwa so behandelt werden, wie man einen antiken Torso behandelt, den man nach seinem ästhetischen Wert schätzt und betrachtet. So darf die Konferenz nicht behandelt werden, wenn sie auch ein Torso geblieben ist. Der Torso von Genua ruft geradezu nach einer Ergänzung, und ich bin sicher, daß alle Völker, die an der Arbeit hier teilgenommen haben, sich Mühe geben werden,

den Torso zu ergänzen,

da die große werbende Idee für alle Völker auf der Welt deutlich sichtbar geworden ist. Man wird an mehreren Orten arbeiten, die Gedanken der Konferenz zu verwirklichen. Im Haag werden sich Sachverständige fast aller Länder zusammensinden. Wir müssen eines bedenken, daß sich in gewissem Sinne schon hier, was den Eigentumsbegriff angeht, zwei verschiedene Welten getroffen haben. Auf italienischem Boden hat man den ersten Bogen zwischen den beiden Anschauungen geschlagen. Das ist schon eine große Tat. Das italienische Volk und besonders die italienische Presse haben bei diesem Brückenschlag der ganzen Welt einen großen Dienst erwiesen, für den ihnen all- dankbar sein müssen. Ich glaube aber auch, daß das deutsche Volk, auch wenn es nicht offiziell im Haag dabei ist, Europa wieder wie hier — denn wir haben in manchen Dingen die Rolle eines Vermittlers gespielt — gute Dienste

leisten kann. Ich bin überzeugt, wenn alle vom guten Willen befeelt sind, wird das Werk, Rußland wieder aufzubauen, gelingen, wird es gelingen, die Völker des Westens und des Ostens kulturell wieder einander zu nähern. Ich glaube, daß wir Deutsche auf diesem Gebiete mit Italien gut zusammenarbeiten können. Ich sehe

zwischen Deutschland und Italien keine Differenz,

die Anlaß geben könnte, daß wir nicht für Europa praktische Politik treiben könnten. Wir haben so manche von Ihnen hier kennen gelernt, haben Leute aus dem Volke gesprochen, vom einfachen Arbeiter bis zum gelehrten Professor, und ich sehe deutlich, es ist ein Boden da, auf dem Italien und Deutschland freundschaftlich miteinander viele, viele Jahre leben können. Wir werden deshalb in den nächsten Monaten und Jahren in Deutschland alles tun, um mit Italien nicht nur wirtschaftliche Beziehungen anzuknüpfen und die bestehenden zu erweitern, sondern wir werden sehen, daß wir mit ihnen gemeinsam große, wenn mitunter auch steinige Wege für ganz Europa gehen können. Es können schwere Tage für die europäische Politik kommen, und sie werden kommen, wenn man den Geist der Genuer Konferenz verliert. Das teilt dann ein, wenn man glaubt, mit dem Schwert oder mit Gewalt ökonomische Fragen lösen zu können. Die ökonomischen Fragen und auch die deutsche Frage lassen sich nicht mit Gewalt lösen, sondern nur durch Verständigung der dazu berufenen Geister aller Nationen, die wirtschaftlich denken können. Die Genuer Konferenz zeigt uns den Weg, den man geben muß. Es ist

auf der Konferenz manches nicht behandelt

worden, was uns sehr am Herzen lag, Fragen, die sehr wichtig sind. Auf der Konferenz waren die Fragen, über die man öffentlich vielleicht nicht gesprochen hat, vielleicht die wichtigsten. Man hat sehr wohl darüber gesprochen, und zwar von Mann zu Mann, und zwar nicht nur dem anderen ins Ohr, sondern ins Gesicht. Diese Fragen sind nicht begraben, sie leben und sie sind mit großer Schrift an das Firmament geschrieben. Und gelöst können diese großen finanzpolitischen und wirtschaftlichen Fragen nur werden, wenn man von Angesicht zu Angesicht sich verständigt, und verständigen kann man sich nur, wenn man sich verständigen will.

Die Ausführungen des Reichskanzlers wurden von den zahlreichen italienischen Pressevertretern mit großem Beifall aufgenommen.

Aufstand in Georgien.

Konstantinopel, 20. Mai. (WIB.) Nach Mitteilungen aus Batum ist in ganz Georgien ein Aufstand ausgebrochen. Die schwersten Kämpfe haben sich in der Stadt Batum entwickelt und sind zahlreiche Tote und bedeutende Sachschäden zu verzeichnen.

ja die Möglichkeit geboten. Die Bauernbevölkerung teils durch brutale Gewalt, teils durch Verprechungen und Vergünstigungen in geeigneter Weise zu beeinflussen. In den Städten griff man zu anderen Mitteln: Gegnerische Wahlversammlungen werden gepöbele, gegnerische Kandidaten und Wähler an Leib und Leben bedroht. Den vorläufigen Gipfelpunkt dieses Treibens bildete das fürchterliche Bombentat in i m l i b e r a l e n K l u b , das gegen die Führer der liberalen Partei gerichtet war und dem acht Menschenleben zum Opfer fielen. Die Täter laufen natürlich wie in allen anderen Fällen frei herum, obwohl jedes Kind in Budapest ihre Namen kennt. Erwähnt sei noch, daß bei der Aufstellung der Wählerlisten allein in der Hauptstadt „zufällig“ 30 000 Namen ausgelassen worden sind — natürlich nur Namen von solchen Personen, die als horchgegnerisch den Behörden bekannt sind.

Die Wahlen selbst sind für Ende Mai und Anfang Juni ausgeschrieben worden, und zwar soll in zwei zeitlich getrennten Abschnitten gewählt werden. Zuerst sollen diejenigen Wahlkreise abstimmen, in denen offene Stimmabgabe stattfindet und eine Regierungsmehrheit gesichert ist, während die übrigen Bezirke eine Woche später an die Reihe kommen. Mit dieser Zweiteilung beabsichtigt die Regierung einmal einen moralischen Druck auf die zuletzt abstimmenden Wähler auszuüben, zum zweiten aber ihre bewaffneten Hilfstruppen zweckmäßig in der einen und dann in der anderen Hälfte des Landes konzentrieren zu können. Wie stark dieser terroristische Druck am Tage der Wahl sein wird, läßt sich heute noch gar nicht absehen.

Obwohl die Zahl der Parteien, die mit eigenen Kandidaten auf den Plan treten, eine verhältnismäßig sehr große ist (19 oder 20 Parteien bewerben sich um die Gunst der Wähler), stehen sich im Grunde genommen doch nur zwei Lager gegenüber, nämlich einerseits alle Gruppen, die für das gegenwärtige Regime, für Absolutismus, Säbel- und Kapitalherrschaft eintreten, andererseits alle fortschrittlichen Elemente, die den Sturz Horthy's und die Rückkehr zu den Grundgeden der Oktoberrevolution erstreben. Auf der einen Seite stehen: die „Einheitsliche Regierungspartei“ des Grafen Bethlen, die Legitimisten, die sich um Stephan Friedrich, die Grafen Apponyi und Andrássy gruppieren und die nur zeitweise aus tatsächlichen Gründen eine horchfeindliche Stellung einnehmen, ferner die urplötzlich aus der historischen Versenkung aufgetauchten Anhänger des ermordeten Grafen Tisza sowie eine Reihe Renegaten, die dem kleinbäuerlichen Heerbann entstammen. Auf der anderen Seite aber haben sich diejenigen Elemente zusammengeschlossen, die schon einmal die Träger der ungarischen Freiheitsbewegung waren und sicherlich dazu berufen sind, das Regime Horthy's zu stürzen, nämlich die radikal-demokratische Kossuth-Partei, die Kossuth-Partei, die „echten“ kleinen Landwirte und — vielleicht als wichtigste — die Sozialdemokratische Partei Ungarns.

Was die letztere anbetrifft, so hat sie sich erst nach längeren Erörterungen dazu entschlossen, angesichts des Wahlterrors überhaupt an der Wahl teilzunehmen. Besonders schwer wurde ihr der Entschluß gemacht durch den Umstand, daß die reaktionären Bestimmungen des Wahlrechts eine Kandidierung der nach Wien geschickten Führer der Partei, vor allem der sehr gemäßigten Genossen Buchinger und Garami unmöglich machten. Unter Beiseitestellung aller Bedenken hat die Partei schließlich in 70 Wahlkreisen eigene Kandidaten aufgestellt und hofft, trotz aller Machinationen der Gegner eine Reihe Abgeordneter durchbringen zu können. Das Gesamtergebnis der Wahl kann freilich nach dem oben Ausgeführten kaum zweifelhaft sein: die Regierung wird vermittels ihres famolen Wahlsystems eine Mehrheit im Parlament erzielen. Gleichwohl kann aus verschiedenen Anzeichen, die schon im Verlaufe des bisherigen Wahlkampfes zutage getreten sind, geschlossen werden, daß die Reumachen der Luft zum Zusammenbruch des Horthy-Regimes sein werden. Die Zusammenfassung des neuen Parlaments wird möglicherweise Klarheit darüber schaffen, in welcher Form dieser Zusammenbruch vor sich gehen wird.

Die leerstehende Wohnung.

Von Hans Iger.

Ich kenne eine Wohnung, die nicht nur leersteht, sondern die auch zu vermieten ist. Eine schöne, helle, komfortable Vierzimmerwohnung in einem Prachtbau, nahe der Bahn, in einem der bestbelegten Heißbäder Süddeutschlands. Wer die Wohnung beziehen will, bedarf nicht der Genehmigung des Stadtrates. Der erst vor kurzem fertiggestellte Bau unterliegt nicht der Nationalisierung.

Wo dies Juwel zu finden ist und wie die Adresse des Hausbesitzers heißt? Gemach, meine Herrschaften. Ehe Sie briefliche oder telegraphische Anfragen an mich richten, hören Sie mit an, was ich für Erfahrungen mit dieser bezugsfertigen Wohnung gemacht habe.

Der Bauherr, ein überaus lebenswürdiger Mann, erklärte sich grundsätzlich bereit, mich als Mieter aufzunehmen. Grundfänglich; das heißt gegen mich oder meine Familie hatte er nicht den geringsten Anstand. Aber er werde nicht mehr lange Herr des Hauses sein. Er werde das Haus „en bloc“ verkaufen, um sich neuen Latzen zuzuwenden. Da könne er nicht gut dem neuen Besitzer in der Wohnungserfüllung vorgehen.

Der freundliche Mann sah mein ebenso langes wie betrübtes Gesicht, und es durchdrangte ihn ein menschliches Mitleiden.

„Ich werde Ihnen einen Vorschlag machen, lieber Herr, wie Sie zu der Wohnung kommen können. Sie verschaffen mir einen Käufer für das neue Haus und bedingen sich als Entschädigung für die Zuweisung gleich die obere Wohnung aus. Sie wissen, das erste Stockwerk ist als Kaffeehaus eingerichtet, es kommt also vor allem ein Kaffeehausbesitzer oder ein Gastwirt in Frage. Da im Erdgeschoß elegante Säden sind, so könnte wohl auch ein Fabrikant, der eine Filiale eröffnen will, das Grundstück erwerben.“

„hm. Das sehe ich hören. Das wäre ein Weg zum Ziel.“ Ich ließ mir den Preis des Grundstücks nennen und — wäre vor Schreck beinahe in eine Baugrube gefallen. Der lebenswürdige Bauherr nannte eine siebenstelligen Zahl. In Berlin habe ich zum Glück einen guten Bekannten, der seit sieben Jahren auch auf siebenstelligen Zahlen zu reagieren vermag. Diesem Manne, einem Bombenfabrikanten, bot ich den Prachtbau an.

Mein Bombenfabrikant war auch grundfänglich mit dem Erwerb einverstanden. Grundfänglich; an die siebenstelligen Zahl ließ er sich nicht, auch würde er mich gern als Mieter sehen. Die Frage sei nur, wer das Kaffeehaus übernehme.

Der Geschäftsführer eines Frankfurter Hotelunternehmens, den ich von früher her kannte, hatte mir schon vor längerer Zeit gesagt, er sehne sich nach Selbstständigkeit, er wolle gern ein Kaffeehaus oder kleines Hotel übernehmen. Ihm bot ich das Kaffeehaus an.

„Gern würde ich es übernehmen“, schrieb er zurück, „aber ich habe die Einrichtung muß noch Mieter gestellt werden, die kostet heute mindestens zweihunderttausend Mark. Da brauchen wir

Der nebelhafte Weltarbeiterkongress.

Altes Eisen aus der Parolenschmiede.

Die „rote Fahne“ hat jetzt wochenlang in Dreispaltenbreite gebrüllt: „Her mit dem Weltarbeiterkongress! Her mit den parteilosen Arbeiterkomitees.“ Jeder Einspruch gegen diese Parole war: „Verrät!“ (Unser Sekretär verjagt leider nicht über die nötige Zahl von r, mit denen das Wort richtig ausgesprochen ist.) Nun aber läßt sich in demselben Blatt ein gewisser A. M. über die Tagung des Zentralausschusses der RPD, wie folgt vernehmen:

Die Tagung hat im wesentlichen nicht das geleistet, was sie sollte. Das hat verschiedene Gründe. Es wurde nämlich der Schwerpunkt der Diskussion auf logischen metaphysisches Gebiet verlegt: dadurch, daß irgendein Anonymus in der „R. J.“ in einem Leitartikel plätsch, wie aus der Pistole geschossen, ein Rezept angab, das die Frage der „Einheitsfront“ und noch dazu in der organisatorisch-abstrakten Form des Arbeiterweltkongresses lösen sollte, wurde die Diskussion unnötig belastet mit dem Streiten um die Vollkommenheit oder nur leise Sinnlosigkeit der Generalparole „Arbeiterkomitees“. Aber jeder, der Bewegungen aus der Praxis kennt, weiß, daß solche Zusammenfassungen nur möglich sind bei wirklich vorhandener Bewegung zur Erreichung bestimmter Ziele. Wie weltfremd die Phantasie dieser Genossen ist, zeigt sich schon daran, daß sie bei ihrem Eifer, solche Komitees „für die Organisierung des Weltkongresses“ zu „gründen“, eine Kleinigkeit übersehen: daß im Ruhrrevier Bergarbeiter streikten, bei denen solche Komitees bestimmt Anklang gefunden hätten, und daß auch im sächsischen Metallarbeiterstreik zusammenschlossene Arbeitergruppenorganisationen eher Boden finden könnten, als in der blauen Luft einer noch sehr lauen Begeisterung für einen auch von uns Ideologisch noch nicht im geringsten vorbereiteten, nebelhaften Weltarbeiterkongress.

Die Arbeiterkomitees werden dann ein Scheusal genannt, das in die Wollschlucht geworfen worden sei. Somit scheint das neueste Produkt aus der kommunistischen Parolenschmiede auch schon wieder zum alten Eisen gewandert zu sein. „Irgendein Anonymus“ hat den Schwindel aufgebracht; wir sind also hinlänglich gerechtfertigt, daß wir ihn von vornherein als das betrachten, was er ist, und warten mit mäßiger Spannung, bis wieder ein Anonymus eine neue Parole aus der Pistole schießt.

Die Preissteigerung auf dem Buttermarkt.

Telesion berichtet: Am Freitag vormittag fand im Reichsernährungsministerium eine Aussprache über die Ursachen der Butterverknappung in den letzten Monaten statt. Vertreter der Behörden, der Landwirtschaft, der Handelskammer und des Reichsrats Berlin waren erschienen. Die Aussprache dauerte etwa 5 Stunden und beschäftigte sich ausschließlich mit den Ursachen der Preissteigerung auf dem Buttermarkt. Die Vertreter der Landwirtschaft machten für das Ansteigen der Butterpreise die kalten Witterungsverhältnisse im Frühjahr 1922 verantwortlich, die Vertreter des Handels des Steigen der Preise aller Nahrungsmittel wie Margarine, Schmalz, Marmelade usw. Eine heftige Debatte entspann sich über die Frage, ob die Butterauktionen in Zukunft fortgesetzt werden sollen, da sie von vielen Seiten als preistreibend für den Markt beurteilt werden. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, einen Prüfungsausschuss zu wählen, dem Vertreter des Handels, der Landwirtschaft und der Auktionsen angehören sollen. Ihre Aufgabe wird es sein, Mängel auf den Auktionen zu prüfen. Unter dieser Voraussetzung werden die Mitglieder der Preisfestsetzungskommission ihre Tätigkeit weiter fortsetzen.

Hoffentlich wird der Prüfungsausschuss mit seiner Arbeit fertig, ehe die Butter 100 M. kostet. Wir wünschen das nur aus allgemeinem volkswirtschaftlichem Interesse, für die Arbeiter ist der Butterpreis ja schon lange eine rein theoretische Angelegenheit.

In einer Gesandtschaft in London wurde der offizielle Kandidat der konservativen Partei Grenfell mit 10 114 Stimmen gegen den unabhängigen Konservativen Bonater, der 6178 Stimmen erhielt, gewählt.

Lloyd Georges Empfang.

Asquith hielt auf der Konferenz des Nationalliberalen Bundes vor einer etwa 3000köpfigen Zuhörerschaft eine Rede, in der er die Koalitionsregierung und Lloyd Georges Genueser Konferenzpolitik scharf angriff.

In seiner Rede führte Asquith im einzelnen aus: Es sei fürchtbar, daß der Zweck der Genueser Konferenz, die Wiederherstellung des europäischen Wirtschaftslebens und des Handels zwischen den verschiedenen Ländern sowie die Schaffung von Beziehungen zwischen allen Ländern auf der Grundlage dauernden Friedens, immer noch als erörterungsbedürftig verstanden werden müsse, und dies mehr als drei Jahre nach Abschluß des Waffenstillstandes. Soviel beurteilt werden könne, sei in Genua nicht ein einziger dieser Zwecke erreicht worden. Rußland sei keineswegs das Haupt- und Grundproblem, mit dem sich die Staatsmänner Europas und der Welt befassen müßten. Die Genueser Konferenz sei ausdrücklich daran gehindert worden, das große Problem des europäischen Wiederaufbaus und die Frage der Reparationen und der internationalen Schulden zu erörtern.

Ueber die durch die Genueser Konferenz erzeugte Spannung in den englisch-französischen Beziehungen sprechend, erklärte Asquith: Nichts sei grundlegender für die Zukunft Europas als die Wahrung der

herzlichen Freundschaft zwischen Großbritannien und Frankreich;

eine solche Freundschaft brauche keineswegs eine Identifizierung in der Politik und in den Methoden bei jedem internationalen Problem zu bedeuten. Er würde beispielsweise zu den französischen Freunden ganz offen sagen, daß die Engländer die Teilnahme Großbritanniens an irgendwelchen Zwangsmassnahmen zur Erzwingung unmöglicher Zahlungen nicht unterstützen könnten und nicht unterstützen würden. Die Wiederherstellung der alten französisch-englischen Beziehungen hänge von der unverzüglichen Regelung der Reparations- und Entschädigungsfrage ab. Wenn man ihn fragte, was er tun würde, würde er antworten, daß er die gesamten Papierschulden Deutschlands auf die materiellen Schäden, die tatsächlich durch den Krieg verursacht worden seien, herabsetzen würde. Dann würde er versuchen, mittels des Völkerbundes den Zahlungsmodus und die Zahlungsbedingungen festzustellen, die Deutschland durchführen könne, ohne seinen eigenen Handel oder den Handel des übrigen Teiles der Welt zu zerstören, und die Deutschland instand setzen könnten, eine internationale Anleihe zu erhalten. Außerdem würde er zugunsten Frankreichs und Belgiens auf die englischen Reparationen und Ansprüche verzichten und die französischen und belgischen Schulden an England streichen. Dies, sagte Asquith, würde bald die Politik Großbritanniens sein.

London, 20. Mai. (WTB.) „Daily Telegraph“ schreibt in einem Leitartikel, jede Nation Europas sei in Genua gezwungen gewesen, ihre Karten auf den Tisch zu legen und die Jüge ihrer Politik zu enthüllen. Ohne die Konferenz wäre dies nicht erreicht worden.

„Daily News“ nennt die Rede Lloyd Georges auf der Schlußtagung der Konferenz erstaunlich. Die nackte Tatsache sei natürlich, daß Genua ein Misserfolg gewesen sei. Der siebenmonatige Burgfrieden ändere nicht das Geringste an der Lage, und Europa werde, abgesehen von dem deutsch-russischen Vertrag, von den gesamten Verhandlungen nicht betroffen.

„Times“ meint, der Zusammenbruch der Genueser Konferenz werde hoffentlich der Beginn der Rückkehr zur Vernunft sein.

Ungarischer Wahlterror.

Wien, 20. Mai. (DL.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest, daß Verhandlungen zahlreicher oppositiver Wahlkandidaten aller Parteien, darunter auch christlichsozialer, die gegen die Regierung auftraten, erfolgt sind. Bei Verhören der Polizei, den christlichsozialen Parteiführer Abgeordneten Haller mitten in einer Wählerversammlung zu verhaften, spielten sich wüste Szenen ab. (Siehe Leitartikel.)

Dollar: 303.

einen Kompanion. Möchten Sie sich beteiligen? Oder wissen Sie einen Geldmann? Oder ob man gleich eine G. m. b. H. gründet?“ Ich schrieb an sämtliche „Geldmänner“, mit denen ich jemals etwas zu tun gehabt hatte. Der eine hatte sich gerade „anderweitig gebunden“, der andere hatte zufälligerweise am Tage vorher eine „großzügige Transaktion“ getätigt, der dritte spekulierte nur noch „à la baisse“, und der vierte wollte sich beteiligen, wenn er ein Kino im Hause aufmachen könnte. Das ging aber nicht, denn im Nebenhaus war schon eins.

Ich gehe jetzt mit dem Plan um, eine G. m. b. H. zu gründen. Damit der Kaffeehausmann zu seiner Einrichtung, der Bonbonfabrikant zu seinem Kaffeehausmann und der Bauherr zu seinem Grundstücksbauer kommt. Wer Interesse dafür hat, der möge sich melden.

Großes Schauspielhaus: Hauptmanns „Verjüngte Glocke“. Die Aufführung von Hauptmanns schwermütig zarter Märchendichtung besätigt von neuem, daß, von ganz wenigen altgriechisch-mythologischen Schauspielen abgesehen (der „König Oedipus“ bleibt unvergänglich), das Meistmaß der Bühne den Eindrud, statt zu steigern, vielmehr abschwächt. Der anwesende Dichter, dem das bis auf den letzten Platz gefüllte Haus stürmische Ovationen darbrachte, wird dieses Mißverhältnis gewiß am intensivsten selbst empfunden haben. Ein härterer Gegenstoß als zwischen seiner ganz aufs Antike, auf seine abgetönte feiselige Nuancen gestellten Art und dem Gebäude, in das man seinen Glockengießer hier gestellt, ist nicht leicht denkbar.

Karlheinz Martins Regie hatte, um die gerüstete Weite des Schauspielhauses nach Möglichkeit zu verringern, die Arena zum Parkett geschlagen und mit Zuschauern besetzt. Aber auch so blieb ein unmotivierter und drückender Widerspruch zwischen der gestreckten Länge des Podiums und der Winzigkeit der sich darauf bewegenden Gestalten. Der Zwang, die Stimme künstlich zu steigern, ließ in dem Stück, dessen Wirkungsmöglichkeit bei seinem lyrischen Grundton so sehr vom Klang und Farbe der Worte abhängt, die Reden vielfach unverständlich verhallen. Sie sagten zum Teil wie Wirbel unbestimmter Lautgebilde am Ohr vorüber. Und da der Raum nun einmal nach Wollensaufgeboten schreit, ließ man in Ermangelung von Volkstümlichen gelegentlich Schoren von Essen und Gespielen in rhythmisch bewegtem Tanzschritt vor dem tubistischer gesungen Gebirgsliedergrunde aufmarschieren, ein kinematographischer Kuppel, der der Dichtung bitter unrecht tat. So schlossen sich auf diesem fremden Boden, trotz anerkennenswerter tüchtiger Einzelleistungen, die Glieder nicht zu dem lebendigen Ganzen eines Dramas, der Sinn und Phantasie bonnt.

Der jugendliche Feurio führte Schaffensdrang des Glockengiebers kam in dem Spiel Paul Hartmanns zu plötzlicher Gestalt. Warmherzig und sympathisch sprach Käthe Hannemann die Wagna in dem zweiten Akt. Roma Bara war ein Nautendein von kindlich mädchenhafter Schlantheit und hellem, klingendem Organ, wenn auch der Märchenreiz, mit dem sie Heinrichs Herz in Banden schlägt, nicht ganz überzeugend fühlbar wurde. Den Nadelmann gab Rißpfer, erst etwas farblos, doch mit um so moranierender Charakteristik am Ausgange, wo er zynisch schadenfroh sich als Nautendeinses Welter freizet. Die Ferkel war der springend-wilde Waldschrot, Emilie und die alte Wittchen.

Theater am Kurfürstendamm: „Der schwarze Pierrot.“ Das niedliche, äußerst stilvolle Theater am Kurfürstendamm hatte mit seiner neuesten Operette einen freundlichen Erfolg zu verzeichnen. Man kann ihr nicht gram sein, trotz der vielen ungläublichen Reimerelen und dem gequälten Wortwechsel im Tert des Dichters Dr. Fritz Lehner und der mangelhaften Ein-Poppea-Seligkeit in der Musik des Karl Hajos. Im allgemeinen ist doch sowohl die Handlung als auch die Musik auf jenen feineren Geschmack gestimmt, der in den neueren Operetten nicht gerade die Oberhand hat. Außerdem hält sich die Orchestration von jedem lärmenden Mißverhältnis fern. Die Aufführung entsprach den höchsten Wünschen, wozu namentlich die feine Inszenierung von Gustaf Bergmann und die Musikleitung von Kapellmeister Ernst Hauke wesentlich beitrugen. Franz Schönfeld, die liebliche Lola Graal, und die namentlich im letzten Teil raffige Molly Welsky, der stimmlich sehr sympathische Erik Wierl, und nicht zuletzt der göttliche Franz Groß waren ein erstklassiges Ensemble.

H. M.

Die Große Berliner Kunstausstellung ist heute im Landesausstellungsgebäude am Behrer Bahnhof eröffnet worden und wird nun bis zum 17. September ihre Tore öffnen. Von den großen Berliner Künstlerorganisationen haben sich diesmal nur der Verein Berliner Künstler und die Novembergruppe beteiligt, also der äußerste rechte und der äußerste linke Flügel. Die „Mittelparteien“ blieben fern. Die Düsseldorfener Künstlergesellschaft und der Bund Deutscher Architekten, die ebenfalls vertreten sind, schließen sich der konservativen Gruppe an, die Vereinnahmung Das junge Rheinland gehört zu den Revolutionären. Der Gesamteindruck ist: Rangeweile. Der Verein Berliner Künstler bietet das gewohnte Schauspiel: Arbeiten für die große Menge der Kunstphilister, die Geld genug haben, um ihre guten Stuben mit „Originalen“ schmücken zu können. Darunter finden sich zuweilen Werke von Qualität, aber sie bewegen sich in den alten Gleisen, schleichend, schlendernd oder höchstens anmutig trabend. Kein Schwung, kein Schmiss, kein Vorwärtsdrängen nach neuen Zielen. Diese immerhin sichtbareren Befunde werden aber überflutet von einer Masse absoluten Nüsschens, platter Routine oder dilettantischer Hilflosigkeit, Erzeugnissen von Leuten, denen die traditionell weißferzige Jury des V.B.K. Gelegenheit geben will, auch „mal was loszuwerden.“ — Der Eindruck, den die Jüngsten diesmal machen, läßt sich kurz so zusammenfassen: Einzelne gute, ja hervorragend tüchtige Werke der bekannten Führer, wenig hoffnungserweckender Nachwuchs und — leider, leider — eine Fülle von Mißläufern, die nicht mit dem Herzen dabei sind, sondern nur im Strom der Mode schwimmen. — Dieses vor allem ist Charakteristik der Ausstellung. Auf Einzelheiten soll noch näher eingegangen werden.

J. S.

Erstausführungen der Woche. Mont. Theater des Ostens: „Ihr's Familie.“ Im Vesting-Theater beginnt die Sommerzeit unter Leitung von Luz Dell am 7. Juni.

Kronadventuren. Sonnt. Vom Gardasee nach Venedig. Mont.: Das moderne Amerika. Theat. Dr. von Staden: Das sibirische Paradies. Mittw.: Vom Reiss zum Meer. Donn. Freit.: Ein Kleinod. Sonnab.: Ägypten und der Nil.

Mit Esperanto durch die Welt.

In einer Hilfssprache haben gerade die Menschen das regste Interesse, denen an einem gegenseitigen Verstehen der Völker gelegen ist und die für die Verständigungsarbeiten Esperanto geschaffen von dem russischen Arzt Dr. L. A. Zamenhof, unterstützt von Tolstoj, ist eine solche Hilfssprache. Ein Esperanto-Schüler, ein Bächlein im Gewichte von 5 Gramm, enthält soviel Sprachweisheit, daß man mit seiner Hilfe das Alte und das Neue Testament, Homer, Virgil, Shakespeares „Hamlet“, Schillers Gedichte usw. übersehen könnte. Das machten sich natürlich auch die Arbeiter und namentlich die Wiener junger. Weil die Arbeiterschaft ein Interesse an Esperanto hat, ist auch schon viel sozialistische Literatur in Esperanto überseht worden und wurde dadurch den Esperantisten der ganzen Welt zugänglich. Daß aber Esperanto wirklich praktischen Wert hat, erfuh man gestern anlässlich eines lehrreichen Vortrages, den der englische Kräutler Percy L. B. Hudson in Berlin hielt. Seine Zuhörer setzten sich aus allen Bevölkerungsschichten und aus Angehörigen der verschiedensten Länder zusammen. Der Redner (er beherrscht nur die englische Sprache und Esperanto) verließ am 18. Mai v. J. Australien und sprach bis auf den heutigen Tag fast ausschließlich Esperanto. Ueberall schrieb er an die Esperantisten und die hielten ihm in 22 Ländern und beauftragten für ihn Bahnschwierigkeiten und (beim Wechseln) Gedächtnisstützen. Der Redner wußte mancherlei zu plaudern von seiner Reise um die Welt. So ist fast nirgendwo ein Zimmer zu haben, und er sah nur in Barcelona, Belgrad und Berlin, daß gebaut wird. In Lissabon sprechen die Polizisten Esperanto. In Alexandrien traf er eine starke Esperanto-Gruppe und in Kairo sah er die Pyramiden, die Sphinx, das Niltal und einen Esperantisten. In Konstantinopel hingegen sind die Esperanto-Leser eifrig am Werk und haben sogar eine eigene Zeitung. Die Rot aber ist im großen Stambul groß. Es leben dort allein 650 000 durch den Bürgerkrieg heimatis gewordenen Russen in allerbitterster Not. In Warschau, der Wiege des Esperanto, besuchte der Redner die Witwe des Dr. Zamenhof und mit ihr gemeinsam das Grab des Meisters. Viel Interesse erweckte auch die Ausstellung eines Arbeiters, der, vor Jahren, in einer kleinen Stadt ganz allein Esperanto lernte und mit Bewohnern von 42 Ländern eine Korrespondenz führte.

Ein Eisenbahnerstreikprozess in Potsdam.

Zum erstenmal verhandelt heute die Potsdamer Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Heller gegen einen streikenden Eisenbahnbeamten. Die Verhandlung führt in die Tage des großen Eisenbahnerstreiks im Februar 1922. Angeklagt wegen Aufhebung zum Streik war der 52jährige Stellwerksmeister Karl Bräsewisch vom Bahnhof Wannsee. Am 2. Februar fand in der Gastwirtschaft „Alte Post“ in Wannsee eine Versammlung der Ortsgruppe der Hochgewerkschaft statt. In dieser Versammlung hat der Angeklagte als Vertrauensmann die Streikründe vorgelegt und bei dieser Gelegenheit die Worte geäußert: „Jeder kann tun, was er will, aber jeder muß dann die Folgen tragen.“ In dieser Versammlung hat Bräsewisch und auch die einzelnen Mitglieder an ihre gewerkschaftlichen Pflichten erinnert. Ein paar Tage später hat dann der Angeklagte die Kollegen ermuntert, in dem Streik auszuhalten, denn die Sache stehe für die Gewerkschaften sehr gut. Im dritten Fall hat er dann aufgefordert, Notstandsarbeiten niederzulegen. Der Angeklagte ist geständig und gibt alles zu. Der Anklagenvertreter, Erster Staatsanwalt Gersch, beantragt 5 000 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitragsfalls für je 100 M. einen Tag Gefängnis. Er begründet die Höhe der Strafe damit, daß der Angeklagte einen nicht unerheblichen Druck auf die Kollegen ausgeübt habe. Der Streik sei schwer zu verurteilen, da der Eisenbahnerstreik damals einen Nationalvermögensschaden von mehreren Milliarden gebracht habe. Die Urteilsvorbereitung ist auf den 27. Mai, vormittags 12 Uhr, angesetzt. Wir werden das Urteil mitteilen.

Wieder einmal Geheimbrennerei.

Eine geheime Spiritusbrennerei wurde Anfang der Woche von der Berliner Kriminalpolizei ausgehoben. Schon seit Wochen wurde in dem Hause Frankfurter Allee 255 beobachtet, daß dort in den Kellereien der Restauration von Julius im geheimen Spiritus gebrannt und allerlei alkoholische Getränke unter Umgehung des Monopolgeetzes hergestellt wurden. Ein Versuch, diesem Treiben ein Ende zu bereiten, wurde vorzeitig verraten und die Kriminalpolizei kam in das leere Nest. Unter Beobachtung besonderer Vorsichtsmaßnahmen griff die Kriminalpolizei ein zweites Mal zu und hatte damit Erfolg. Ein Wagen, der mit Fertigfabrikaten der Geheimbrennerei unterwegs war, wurde abgefangen und die ganze Brennerei ausgehoben. Hierbei wurde der Brennaparat und etwa 100 Liter Rohspirit beschlagnahmt und die an der Fabrikation beteiligten Personen festgehalten. Damit wurde ihnen das Handwerk gelegt, das außerordentlich gefährlich ist und zwar für die Hausbewohner wegen der großen Explosionsgefahr und für die Anwesenden wegen der Möglichkeit der Verwendung ungeeigneter und schädlicher Zusätze wie Methylnalkohol usw.

Vandalismus im Treptower Park.

Die städtische Parkverwaltung hat an die Leitung des Realgymnasiums in Treptow wiederholt Beschwerden über das wilde Treiben von Realgymnasiasten im Treptower Park gerichtet. Ganze Scharen von Schülern stürmen in wilder Jagd über Anlagen, die für das Publikum gesperrt sind, zertreten die jungen Rosen, reißen Zweige von Bäumen und Sträuchern, befästigen durch ihr Jodeln die Erholungssuchenden, verhöhnen die Parkwächter und treiben Unfug auch mit halbwegsigen Mädchen. Hat man so oft das Treiben schulfestener Elemente in den Parkanlagen streng verurteilt, dann muß gegen die Gymnasiasten, die doch sonst auf ihre höhere Schulbildung so stolz sind, in gleicher Weise scharf vorgegangen werden. Leider hat sich bisher die Gymnasialleitung als nicht energisch genug erwiesen.

Die Jugend aufs Land.

Das Jugendamt Berlin bringt schwächliche, aber nicht kranke oder geistliche Schulentlassene von 14 bis 16 Jahren, die für einen Beruf körperlich noch zu schwach sind, drei bis sechs Monate und länger in guten Pflegeheimen auf dem Lande unter. Sie sollen sich dort kräftigen und erst dann mit leistungsfähigem Körper in ihren Beruf eintreten. Die Unterbringung erfolgt unentgeltlich, doch müssen die Kinder sich dafür durch leichte, ihrem Körperzustand und Können entsprechende Arbeiten nützlich machen. Das Jugendamt wacht darüber, daß die Jugendlichen nicht ausgenutzt oder als Dienstpersonal angesehen und beschäftigt werden. Für die Arbeiter erhalten die Jugendlichen außer freier Unterkunft und Verpflegung eine Entschädigung, deren Höhe zwischen den Eltern der Kinder und den Pflegeleuten vereinbart wird. Eltern von schwächlichen Schulentlassenen mögen sich umgeben melden für Bezirk Mitte: Jugendamt Straßauer Straße 8; Bezirk Tiergarten: Jugendamt Alt-Moabit 39; Bezirk Wedding: Jugendamt Schönfeldstr. 1; Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendamt Schönhauser Allee 178; Bezirk Friedrichshagen: Jugendamt Marfussstraße 49; Bezirk Kreuzberg: Jugendamt Jordstr. 10; für die bürgerlichen Bezirke bei ihren Jugendämtern.

Bei der Unterbringung schwächlicher Mädchen auf dem Lande konnte erfreulicherweise ein durchaus günstiges Resultat durch Bemühungen aller in Frage kommenden Kreise erzielt werden. In-

Die Schwierigkeiten im Ernährungswesen.

Im Reichstag sprach heute vormittag bei der Beratung des Haushaltsplanes für das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Professor Jehr. Er führte aus:

Die Schwierigkeiten im Ernährungswesen kommen nach zwei Richtungen hin zum Ausdruck, nämlich in der Versorgung und in der Preisgestaltung. Ernährungsschwierigkeiten und Räte der Landwirtschaft haben innigste Zusammenhänge, weil die Ernährungsschwierigkeiten zunächst in den Räten der Landwirtschaft begründet sind. Da die Versorgung der Bevölkerung mit ausreichender Menge der notwendigen Nahrungsmittel Voraussetzung für die Erhaltung der Kräfte des schaffenden Volkes ist, so bedarf es ständiger Aufsicht aller Kräfte, um hier Gefahren zu vermeiden. Mein Amtsvorgänger hat dieser Aufgabe stets besondere Aufmerksamkeit geschenkt und die Mittel zur Lösung der Versorgungsprobleme auf dem einzig möglichen Wege der Förderung der Produktion gesucht. Seine Maßnahmen zur Aufhebung der Zwangswirtschaft fast aller wichtigen Lebensmittel waren von dem Gedanken getragen, den Schöpfungsreichtum des einzelnen zu wecken und damit die Vorbedingung für die Steigerung der Erzeugung zu schaffen. Maßnahmen zur Steigerung der Produktion können aber nicht in kürzester Zeit Ergebnisse zeitigen, ihre Wirkungen werden sich erst im Laufe von einigen Jahren bemerkbar machen können. Dabei darf man aber nicht übersehen, daß schon im laufenden Wirtschaftsjahre erhebliche Fortschritte in der Steigerung der Produktion zu verzeichnen sind.

Die deutsche Landwirtschaft hat dem deutschen Kulturboden im Jahre 1920/21 um 35 000 Tonnen mehr Stickstoff als in der Vorjahreszeit zugeführt.

Die Bevölkerungsdichte ist von 120 Einwohnern pro Quadratkilometer auf 181 gestiegen. Dabei sind die vielen volkswirtschaftlich wertvollen Flächen, die sich an unseren Tischen behäufig bereichern, nicht in Berücksichtigung gezogen. Daraus wird das deutsche Volk vorerst aus der eigenen Produktion auch bei stärksten Einschränkungen noch nicht leben können.

Und die Verbreiterung der Ernährungsbasis durch Einfuhr von Lebens- und Futtermitteln ist eine Lebensnotwendigkeit. Nachdem bereits zu Anfang des vorjährigen Jahres die Einfuhr von Schmalz, Fleisch und Schmalz, von Mehl, Getreide, Samen, sowie einer Reihe von Futtermitteln freigegeben war, wurde der Abbau der Einfuhrverbote planmäßig fortgesetzt. Es wurden im Laufe des vergangenen Jahres die Rohstoffe für die Margarinefabrikation, Brot und Futtermittel, Heu und Stroh, Zuckerrüben, Kartoffeln, kondensierte Milch, Schlacht- und Rindfleisch, Teigwaren und anderes ohne besondere Bewilligung zur Einfuhr zugelassen.

Schwierigkeiten zeigten sich erst, als infolge des überraschenden und katastrophalen Rückganges der Mark die Preise stark anstiegen. Die Freigabe der Mehlzufuhr ist durchgeführt worden. Es wird auch fernerhin das Bestreben obwalten, durch Abbau der Einfuhrverbote Erleichterungen unserer Ernährungslage herbeizuführen.

Die Kosten der Ernährung.

Die Kosten der Ernährung sind vom 11.fachen im April 1920 bis heute auf das 43.fache gegenüber dem Frieden gestiegen. Die Hauptursache der Teuerung liegt bei dem starken Bedarf an ausländischen Nahrungsmitteln. Bedenklich muß bemerkt werden, daß eine nicht geringe Zahl einzelner aus den Kreisen der Erzeuger sowohl als auch des Handels die allgemeine Notlage des Volkes und die Knappheit der Lebensmittel zur Befriedigung ihrer Geldgier ausnützen.

damit die Teuerung verschärft und die öffentliche Meinung ganz allgemein zu Unrecht gegen die Erzeugerwirtschaft und den Handel aufbringen.

Die überaus großen technischen Schwierigkeiten, die sich aus der Zwangswirtschaft für die Kartoffeln — und wenn es sich auch nur um eine Umlage handelt — ergeben würden, widersprechen der Wiedereinführung einer derartigen Maßnahme. Vorforschung wird schon jetzt versucht, die Befriedigung der Hauptverbrauchsgebiete auf dem Wege von Lieferungsverträgen zu sichern. Eine scharfe Konzeptionierung des Aufkaufs ist ins Auge gefaßt worden.

Die Getreideumlage, die nach den Beschlüssen des Reichstages auf 25 Millionen Tannen festgesetzt wurde, ist bis auf geringe Rückstände erfüllt.

Die Verhandlungen über die künftige Gestaltung der Brotversorgung stehen unmittelbar vor dem Abschluß.

folgedessen sind weitere Aufträge zur Bestellung von Mädchen aus landwirtschaftlichen Kreisen in größerer Zahl, namentlich aus der Mark Brandenburg, der zuständigen Stelle erteilt. Auch bei diesen Stellen können in der körperlichen Entwicklung zurückgebliebene Mädchen, die den ganzen Sommer auf dem Lande ihre Gesundheit, bei guter Beschäftigung und ihrer Körperkonstitution angepaßten Arbeit, kräftigen wollen, entsprechend berücksichtigt werden. Die Stellen sind von Sozialbeamten geprüft, denen auch die Betreuung der Jugendlichen für die ganze Zeit obliegt. Gewährt wird außerdem freie Reise und eine monatliche Vergütung von 50 M. Reibungen werden durch das Landesarbeitsamt Berlin, Abteilung Stellenausgleich, Straßauer Str. 33, Fernsprecher Zentrum 2341, 9565 und 3329 sowie durch die einzelnen Bezirksarbeitsnachweise weitergeleitet.

Fernsprechkontrolle in Gastwirtschaften.

Häufig werden in Gastwirtschaften die Fernsprecher von Fremden benutzt, ohne daß diese die hierfür verlangten Gebühren bezahlen. Um den Inhabern solcher Fernsprechapparate, die häufiger von Dritten benutzt werden, die Kontrolle über die Fernsprecher zu erleichtern, hat die Polizeiverwaltung nunmehr Zufahrtseinrichtungen zugelassen, mit Hilfe derer es möglich ist, die Benutzung des Fernsprechers an einem bestimmten Orte, z. B. am Ladentisch usw., zu kontrollieren. Für diese Zufahrtseinrichtung werden einmal die Einrichtungsgelder in Höhe von 50 M. und eine laufende Jahresgebühr von 24 M. erhoben. Die Einrichtung kann jedoch nur bei Hauptstellen angebracht werden. Hauptanschlüsse mit Nebenstellen können sich gegen Gebührenausschlag leicht durch Ueberwachung bei der Hauptstelle schützen.

Die Wonnegans als Modetanz.

In einer Zeitschrift entwirft sich ein Leser darüber, daß die Kapelle eines Potsdamer Reiterregiments in einem Lokal in Werder die ehemalige Kaiserhymne „Heil dir im Siegerkranz“, bekannt unter dem schönen Namen Wonnegans, in der Form eines modernen Schieberwalzers spielt. Der Schreiber meint nun aber selber: „Die Besessenen klatschen und jubeln und die Besonnenen räumen das Feld dieser widerlichen Veranstaltung“ und er charakterisiert damit ganz richtig das „künstlerische Niveau“ dieser Militärkapelle und betrunkenen Schieber und Zuhörer. Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß bereits vor etwa 15 Jahren die deutsche Militärmusik ein Gegenstand scharfer Kritik des „Kunstwart“ war und es scheint, daß sich seit der Zeit nicht nur nichts gebessert, sondern sogar noch mehr verschlimmert hat. In der Militärmusik herrscht nun einmal das — Blech.

Weitere Verkehrverbesserung nach der Köllnischen Heide. Dem vorhandenen Bedürfnis Rechnung tragend, werden fortan sämtliche Wagen der Linie 85 Sonntag als Verlags bis zur Köllnischen Heide weitergeführt. Der Endhaltepunkt Leipziger Straße ist für die genannte Linie dadurch aufgehoben.

Die Maßnahme, die gegen diese Beeinflussung des Preises durch Verbilligung des Brotes mit Reichsmitteln getroffen war, muß künftig fortfallen, so daß es

im kommenden Wirtschaftsjahr leider nicht möglich sein wird, die bisherigen Brotpreise zu halten.

Der mit bestimmter Absicht in die Öffentlichkeit getragenen Unrichtigkeit, die öffentliche Bewirtschaftung, im besonderen die Tätigkeit der Reichsgetreidestelle, sei die Hauptursache an der Höhe des Brotpreises, muß entgegengetreten werden. Es steht fest, daß nur gegenwärtigen Brotpreise die Unkosten der Reichsgetreidestelle nur 0,35 Proz. ausmachen. Auf das Pfund Brot berechnet betragen die Unkosten der Reichsgetreidestelle nur 14 Pfennig.

Ein recht unerfreuliches Bild zeigt sich gegenwärtig in der Zuckerverförmung. Entgegen der häufig vertretenen Auffassung, daß Zucker ausgeführt worden sei, ist festzustellen, daß weder Zucker noch aus Inlandeszucker hergestellte Zuckerwaren oder Schokoladen ausgeführt wurden. Die derzeitigen Zustände beanspruchen die größte Aufmerksamkeit der Regierung.

Auf dem Gebiete der Milchverförmung hat der gänzliche Mangel an Futtermitteln während des Krieges und die unglückliche Preispolitik, die in der Zwangswirtschaft getrieben werden mußte, die Abmelkwirtschaften, auf die sich die Versorgung der großen Städte stützte, zerstört. Im laufenden Wirtschaftsjahr sind

400 Millionen Mark zur Milchverbilligung bereitgestellt worden.

Diese Hilfe weiter zu gewähren, verbietet, so wünschenswert es an sich wäre, unsere finanzpolitische Lage; hingegen soll die dem gleichen Ziele dienende hochherzige Aktion der Kinderfütterung durch die amerikanische Kinderhilfskommission der Quaker durch unentgeltliche Hergabe von Mehl und Zucker weiter unterstützt werden. Den amerikanischen Quakern und allen, die ihr Werk in Amerika und Deutschland fördern helfen, gilt der herzlichste Dank der Reichsregierung.

Die Einführung der freien Wirtschaft auf fast allen Gebieten ermöglichte es, der Forderung des Abbaues der Kriegsorganisationsrechnung zu tragen. Dem Ministerium unterstanden bei seiner Errichtung insgesamt 33 Kriegsorganisationsstellen, jetzt unterstehen ihm nur noch 13. Die bei dem Ministerium noch verbliebenen 13 Organisationen befinden sich gleichfalls in der Auflösung oder Liquidation, mit alleiniger Ausnahme der Reichsgetreidestelle und der Ueberwachungsstelle für Ammoniumdünger und Phosphorsäurehaltige Düngemittel. Bei der Errichtung des Ministeriums am 1. April 1920 waren in den 38 Kriegsorganisationsstellen insgesamt 11 647 Beamte und Angestellte beschäftigt, im März dieses Jahres, einschließlich der in der Zwischenzeit an das Reichsorganisationsministerium abgegebenen Organisationen, nur noch 1867 Beamte und Angestellte.

Mit besonderem Nachdruck wird das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft dem Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft,

dieser vorerst geistigen Aktion,

Aufmerksamkeit und Unterstützung leihen.

Im Düngejahr 1921 ist es möglich gewesen, für die Landwirtschaft ansonder die doppelte Menge Phosphorsäure bereitzustellen als im Jahre vorher (255 000 Tonnen gegen 137 000 Tonnen), und bezogen auf die heutige Fläche des Deutschen Reiches annähernd die Hälfte der Menge der letzten Vorkriegsjahre.

Die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes über eine vorläufige Reichslandwirtschaftskammer ist vollendet. Der Entwurf, der dem Reichsministerium vorliegt, sieht die Errichtung einer Reichslandwirtschaftskammer vor für die Zeit, bis zu welcher über die Zusammenlegung und Abgrenzung der im Artikel 165 der Reichsverfassung vorgesehenen Berufsorganisationen endgültige Entscheidung getroffen sein wird.

Zwei wichtige Arbeitsgebiete meines Ministeriums sind noch die Forstwirtschaft und die Fischerei. Es ist gelungen, die Verluste der Hochseefischerei an T-Bojen während des Krieges auszugleichen.

Die Frage des Fortbestandes des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, die jetzt schon im Hinblick auf die noch bestehende und im kommenden Jahr weiterzuführende Bewirtschaftung der Brotversorgung gar nicht aufgeworfen werden sollte, wird sich aus der Unentbehrlichkeit des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft im Hinblick auf die hohen wichtigen Aufgaben für das Volksganze selbst beantworten.

Ein rabelnder Einbrecher macht seit einiger Zeit die westlichen Vororte Berlins, hauptsächlich Friedenau und Wilmersdorf unsicher. Nach sorgfältigen Beobachtungen bricht er ein, wo die Hausfrau auf den Markt gegangen ist. Eine ganze Reihe von Wohnungen sind, wie die Feststellungen ergeben haben, von diesem Manne heimlich betreten worden. In der Handjerystraße brachte er es fertig, drei Wohnungen auszulüpfen, während die Frauen auf dem Markte waren und die Mäule ohne Aufsicht blieben. Bisher gelang es leider noch nicht, den rabelnden Einbrecher zu fassen.

Die Gerollanung von landwirtschaftlicher Nutzfläche bei Berlin. In der Aufsicht über die Ernährungstrage Groß-Berlins am letzten Montag machte Ministerialrat Ulrich vom Preussischen Landwirtschaftsministerium einige wertvolle Angaben über die Rekolonisationen rund um Berlin, wo noch 400 000 Morgen zu kultivieren seien. 250 000 seien in der Kultivierung begriffen. Die Rekolonisationskosten für einen Morgen Deutland betragen sich auf 5000 M. 52 000 Morgen würden allein im Hinblick auf kultivieren sein. Zwei Wobenerbesserungsanstalten sind schon gegründet, drei weitere müssen gegründet werden. Die ersten haben eine Beteiligungsgebühr von 20 000 Morgen. Der Geldbedarf beträgt 74 Millionen Mark, für die der Staat die Rückgewähr leistet. Die produktive Erwerbsloshilfe beteiligt sich in hervorragendem Maße und hat 4000 Erwerbslose für diesen Zweck überwiesen.

Für den zweiten deutschen Kongress für alkoholfreie Jugend-erziehung, der am Sonntag, den 21. d. M. (morgen), in Berlin beginnt, macht sich auch in unseren Nachbarländern ein lebhaftes Interesse bemerkbar. Die nordischen Länder, besonders Finnland, werden durch sozialpolitisch hervorragende Persönlichkeiten vertreten sein. Das gleiche gilt von der Schweiz, Deutschland, Österreich und Holland. Sogar amerikanische Besucher des Kongresses werden erwartet.

Die Hungersnot in der Ukraine nimmt nach Berichten aus Krasnoj einen erschreckenden Umfang an. Unter der Bevölkerung von fünf Gouvernements befinden sich von 9 Millionen Menschen 3 Millionen hungernde, von denen 1 800 000 Kinder sind. Die Hilfe, die den Hungernden zuteil wird, ist verschwindend gering. Die Lage wird von Tag zu Tag schlimmer.

Der Budapester Leichenhandel. Zu der bekannten Angelegenheit des Leichenhandels an der Budapester Universität sind bis jetzt vier Personen verhaftet worden. Es hat sich herausgestellt, daß zahlreiche Leichen auch an eine Berliner Firma verkauft worden sind, deren Budapestergentgen von der Polizei bereits verhaftet wurden. Sie gaben an, für die Leichen und Skelette Preise von 4—7000 Kronen bezahlt zu haben.

Wetter für morgen.

Berlin und Umgegend. Biesch heiter, am Tage etwas wärmer, vorübergehend wieder härter bewölkt bei ziemlich irischen Winden. Keine erheblichen Niederschläge.

Gewerkschaftsbewegung

Ende des Metallarbeiterstreiks in Bayern?

Wie die TU. aus München erfährt, werden heute nacht im Sozialministerium die Verhandlungen in der Metallindustrie zu Ende geführt, und zwar ist bestimmt mit einer Einigung der Parteien in der Frage der Arbeitszeit (48 Stunden) auf Grund der Regierungsvorschläge zu rechnen. Damit wird der seit 13 Wochen andauernde Streik in der Metallindustrie sein Ende erreichen. Die amtliche Bekanntgabe des Ergebnisses erfolgt heute.

Warten wir sie ab.

Die Berliner zum Gewerkschaftskongress in Rom.

In der letzten Plenarsitzung der Gewerkschaftskommission und des Ortsrats des IFA-Bundes am Donnerstag in den Arminien sprach Aufhäuser über den Internationalen Gewerkschaftskongress in Rom, dessen Eindrücke, Mängel, Vorzüge und Verlauf er sehr eingehend schilderte.

Der Kongress könne als ein großer Erfolg hinsichtlich der Annäherung zwischen den Arbeitervertretern der verschiedenen Länder bezeichnet werden. Hierin zeigte sich ein unverkennbarer Fortschritt dem Kongress von 1920 in London gegenüber. In Genua entschied das nationale Element, man lehnte die Aussprache über Abrüstungen ab; in Rom forderte der internationale Gewerkschaftskongress zur Verhinderung künftiger Kriege auf. Zweifellos ist der Erfolg des Kongresses für die Arbeiter aller Länder ermutigend, wenn er auch nicht in allen Teilen befriedigt.

Aus der umfangreichen Tätigkeit des internationalen Gewerkschaftsbundes hob der Referent einzelne Momente besonders hervor. So das Eingreifen gegen den weißen Terror in Ungarn. Die Munitionssperre, als der Krieg zwischen Russland und Polen drohte. Diese Sperre, bei der auch die deutschen Transportarbeiter wesentlich mitwirkten, konnte mit großem Erfolg ausgeführt werden; ferner die Hilfsaktion für die notleidende Wiener Arbeiterschaft, an der Holland, Dänemark und Schweden besonders beteiligt waren, und die große Hilfsaktion für das hungernde Russland. Nicht ohne Erfolg ist auch die Protestaktion gegen die geplante Vernichtung wertvoller Produktionsmittel in Deutschland (Dieselmotoren usw.) geblieben und es verdient erwähnt zu werden, daß Jouhaux in Frankreich der geplanten Befehle in den Rheinländern mutig widersprochen hat.

Die Parole Jimmans: „Krieg dem Kriege“ hat unsere vollste Zustimmung gefunden. Es gilt die Macht der Organisation in der internationalen Politik zu stärken. Die Gefahren durch Resolutionen zu bekämpfen, genügt nicht. Dieses Bekenntnis hat auch Genosse Jimmans seinen Ausführungen in Rom vorausgeschickt. Wenn nötig, müssen konkrete Mittel zur Abwehr der Kriegsgefahren angewandt werden.

Seipart hat in Rom unwiderlegbare Beweise dafür vorgebracht, daß die Reparationsbestimmungen der Sieger im Weltkrieg zu einer völligen Vereindung Deutschlands führen, und auch die Delegationen anderer Länder haben anerkannt, daß hiergegen etwas geschehen müsse. Mehr denn je sind heute die Nationen voneinander abhängig und mit um so größerer Entschiedenheit muß der Krieg bekämpft werden. Der Kongress hat deshalb beschlossen, einen Krieg durch den internationalen Generalstreik zu verhindern.

Gegen das Arbeitsamt in Genua bestanden auch im Ausland eine starke Abneigung, es scheint sich zu einer Stillade der Kapitalisten auszuwachen zu wollen. Jedenfalls dürfte sich dieses Amt nicht in Fragen der Organisation einmischen. Trotz der umfangreichen Klagen über die Störungen der Gewerkschaftsbewegung durch die Agitation der Moskauer Internationale habe man diese Störungen noch nicht beendet. Doch könnte konstatiert werden, daß die meisten Gewerkschaften in allen Ländern diesen Kampf soweit überwunden haben, daß ihre Existenz nicht mehr in Frage gestellt ist.

Der Internationale Gewerkschaftsbund hat die Feuerprobe hinter sich und es hat sich in Rom gezeigt, daß die Bedingungen für die Schaffung einer starken Internationale vorhanden sind. Redner hat den Eindruck gewonnen, daß sich die Bewegung im Vormarsch befindet. Rom hat Genua überwunden. (Lebhafte Beifall.)

Dem Vortrag folgte eine längere Aussprache, an der sich auch zwei kommunistische Redner beteiligten, die sich für die Moskauer Internationale einsetzten. Ihre Ausführungen wurden von Volmerhaus, Frig Schmidt und Aufhäuser widerlegt, der u. a. darauf hinwies, daß die sog. Rote Internationale ganz von der Moskauer Regierung abhängig sei und somit ein völlig unfreies, im Dienst einer bestimmten Regierung stehendes Gebilde darstelle.

Bühnengenossenschaft und Bühnenverein.

Der Bühnenverein hat es abgelehnt, einen neuen Tarifvertrag für das Theaterbureaupersonal zu schließen. Die ihm vorgelegten Entwürfe einer Dienstordnung der Inspektoren und Souffleure und der Anstellungs- und Gehaltsbedingungen der dramatischen und musikalischen Bühnenvorstände hat er als inakzeptabel erklärt. Infolgedessen hat die Bühnengenossenschaft die Vermittlung des Reichsarbeitsministeriums angetreten. Der Einigungstermin verlief jedoch ergebnislos, da vom Bühnenverein nur der geschäftsführende Direktor, Rechtsanwalt Wolff, erschienen und nach seiner Mitteilung zu keinerlei Erklärungen bevollmächtigt war. Auf Antrag der Bühnengenossenschaft, von deren Vertretern mit aller Deutlichkeit auf die passive Resistenz hingewiesen wurde, die seit einiger Zeit von dem Bühnenverein bei allen Verhandlungen gezeigt wird, wurde nunmehr vom Reichsministerium offiziell ein neuer Einigungstermin auf den 1. Juni anberaumt; sollte auch dieser ergebnislos verlaufen, dann kommt es zu einem Verlahren vor dem Schlichtungsausschuß, um den Bühnenverein zu tariflichen Verhandlungen über die ihm von der Bühnengenossenschaft vorgelegten Entwürfe zu veranlassen.

Betriebsräte!

Die Gruppenversammlungen sind für die Gruppe: V (Freie Berufe): Montag, nachm. 8 Uhr, in den Kammerspielen des Deutschen Theaters, Saumannstraße.

XIII (Verkehr): Dienstag, 7 Uhr, im Saal 4 des Gewerkschaftshauses.

XXI: 29. Mai, 7 1/2 Uhr, in Haberlands Festsaal, Neue Friedrichstr. 35.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht der Gruppenleitung. 2. Neuwahl der Gruppenleitung. 3. Neuwahl des Zentralrates und der Generalversammlungsdelegierten.

Kollegen! Da in diesen Versammlungen über die Zusammenfassung der Organe der freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale für das nächste Jahr entschieden werden soll, ist es nicht nur dringende Pflicht der Betriebsräte, zu erscheinen, sondern auch der Kollegen der einzelnen Betriebe, dafür zu sorgen, daß ihre Betriebsräte in der Versammlung anwesend sind.

Freigewerkschaftliche Betriebsrätezentrale.

Lohnerhöhung im Tiefbaugetriebe.

Eine stark besuchte Versammlung der Tiefbauarbeiter nahm am Freitag abend Stellung zu dem Ergebnis der Lohnverhandlung mit den Arbeitgebern. Bruno Krause berichtete, daß die Verhandlungskommission die Forderung einer Stundenzulage von 4,25 M. auf die bestehenden Löhne erreicht habe, so daß der jetzt 18,15 M. betragende Stundenlohn sich auf 23 M. stellen werde. Damit sei die Kollegenchaft den Löhnen im Hochbau nähergekommen. Mit der bisherigen Gepflogenheit, die Vereinbarungen auf sechs Wochen festzulegen, haben wir gebrochen, indem wir das jetzige Abkommen nur auf die Dauer von vier Wochen vereinbart haben, so daß bereits in der ersten Hälfte des Juni neue Forderungen gestellt werden können. Die neuen Löhne sollen ab 17. Mai auf vier Wochen gelten. Redner empfahl im Namen der Verhandlungskommission die Annahme.

Die Aussprache über das Abkommen befandete zwar eine große Unzufriedenheit, und es wurde insbesondere gefordert, daß die Tiefbauarbeiter ebensoviel Lohn erhalten müßten wie die Hochbauarbeiter, doch ergab die Abstimmung eine erhebliche Mehrheit für die Annahme des Abkommens.

Hierauf berichtete Karl Krüger über den Verbandstag des Bauarbeiterverbandes, wobei er häufig unterbrochen wurde. Zum Schluß wurde noch besonders an den vom Verbandstag beschlossenen Ertragsbeitrag in Höhe von 5 M. zur Unterstützung der jüdischen Metallarbeiter erinnert.

Löhne der Maßschuhmacher Berlins.

Die Maßschuhmacher richteten an ihre Arbeitgeber am 6. Mai die Forderung, die bestehenden Stundenlöhne um je 4 M. zu erhöhen. Bei den Verhandlungen am 15. Mai konnte keine Verständigung erzielt werden, es wurde vereinbart, den Schlichtungsausschuß anzurufen, dessen Schlichtungsbericht sich beide Parteien unterwerfen würden. Der Schlichtungsausschuß gab am 18. Mai folgenden Schlichtungsbericht ab:

Für die Zeit vom 15. bis 31. Mai beträgt der Stundenlohn für männliche Zeitarbeiter 24 M., für weibliche 21 M. Für Akkordarbeiter als Akkordbasis bei neuen Arbeiten 24 M., bei Reparaturen 22 M. Da der Schlichtungsbericht von beiden Parteien anerkannt ist, tritt eine Erhöhung der Löhne um 2 Mark pro Stunde ein. Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands, Berlin SO 16, Engelauer 24/25.

Verbindlich erklärte Tarifverträge. Das Reichsarbeitsministerium hat am 1. Mai 1922 den am 25. Februar 1922 abgeschlossenen Nachtrag zum Tarifvertrag für die kaufmännischen Angestellten der Pelzwarenbranche mit Wirkung vom 1. Januar 1922 für Berlin als allgemein verbindlich erklärt.

Unterm 6. Mai 1922 ist der am 27. Februar 1922 abgeschlossene Nachtrag zum Tarifvertrag für die Angestellten der Tapissierbranche für Berlin mit Wirkung vom 1. Februar 1922 für allgemein verbindlich erklärt worden.

Gedruckte Tarifverträge sind beim Zentralverband der Angestellten, Belle-Alliance-Str. 7/10 und Kommandantenstr. 63/64, erhältlich.

Der 24stündige Generalstreik, der von den Gewerkschaften Brags zum Zeichen der Solidarität mit den streikenden Metallarbeitern am Freitag in Groß-Brag veranstaltet wurde, ist ohne besonderen Zwischenfall verlaufen. Die Gewerkschaftszentrale hat die Arbeiter, Angestellten und Beamten aufgefordert, heute früh die Arbeit wieder aufzunehmen.

Theater der Woche.

Rom 21. bis 28. Mai.

Vollst. Opern: 1. Die Hottentotten. 2. Die Hottentotten. 3. Die Hottentotten. 4. Die Hottentotten. 5. Die Hottentotten. 6. Die Hottentotten. 7. Die Hottentotten. 8. Die Hottentotten. 9. Die Hottentotten. 10. Die Hottentotten. 11. Die Hottentotten. 12. Die Hottentotten. 13. Die Hottentotten. 14. Die Hottentotten. 15. Die Hottentotten. 16. Die Hottentotten. 17. Die Hottentotten. 18. Die Hottentotten. 19. Die Hottentotten. 20. Die Hottentotten. 21. Die Hottentotten. 22. Die Hottentotten. 23. Die Hottentotten. 24. Die Hottentotten. 25. Die Hottentotten. 26. Die Hottentotten. 27. Die Hottentotten. 28. Die Hottentotten. 29. Die Hottentotten. 30. Die Hottentotten. 31. Die Hottentotten. 32. Die Hottentotten. 33. Die Hottentotten. 34. Die Hottentotten. 35. Die Hottentotten. 36. Die Hottentotten. 37. Die Hottentotten. 38. Die Hottentotten. 39. Die Hottentotten. 40. Die Hottentotten. 41. Die Hottentotten. 42. Die Hottentotten. 43. Die Hottentotten. 44. Die Hottentotten. 45. Die Hottentotten. 46. Die Hottentotten. 47. Die Hottentotten. 48. Die Hottentotten. 49. Die Hottentotten. 50. Die Hottentotten. 51. Die Hottentotten. 52. Die Hottentotten. 53. Die Hottentotten. 54. Die Hottentotten. 55. Die Hottentotten. 56. Die Hottentotten. 57. Die Hottentotten. 58. Die Hottentotten. 59. Die Hottentotten. 60. Die Hottentotten. 61. Die Hottentotten. 62. Die Hottentotten. 63. Die Hottentotten. 64. Die Hottentotten. 65. Die Hottentotten. 66. Die Hottentotten. 67. Die Hottentotten. 68. Die Hottentotten. 69. Die Hottentotten. 70. Die Hottentotten. 71. Die Hottentotten. 72. Die Hottentotten. 73. Die Hottentotten. 74. Die Hottentotten. 75. Die Hottentotten. 76. Die Hottentotten. 77. Die Hottentotten. 78. Die Hottentotten. 79. Die Hottentotten. 80. Die Hottentotten. 81. Die Hottentotten. 82. Die Hottentotten. 83. Die Hottentotten. 84. Die Hottentotten. 85. Die Hottentotten. 86. Die Hottentotten. 87. Die Hottentotten. 88. Die Hottentotten. 89. Die Hottentotten. 90. Die Hottentotten. 91. Die Hottentotten. 92. Die Hottentotten. 93. Die Hottentotten. 94. Die Hottentotten. 95. Die Hottentotten. 96. Die Hottentotten. 97. Die Hottentotten. 98. Die Hottentotten. 99. Die Hottentotten. 100. Die Hottentotten. 101. Die Hottentotten. 102. Die Hottentotten. 103. Die Hottentotten. 104. Die Hottentotten. 105. Die Hottentotten. 106. Die Hottentotten. 107. Die Hottentotten. 108. Die Hottentotten. 109. Die Hottentotten. 110. Die Hottentotten. 111. Die Hottentotten. 112. Die Hottentotten. 113. Die Hottentotten. 114. Die Hottentotten. 115. Die Hottentotten. 116. Die Hottentotten. 117. Die Hottentotten. 118. Die Hottentotten. 119. Die Hottentotten. 120. Die Hottentotten. 121. Die Hottentotten. 122. Die Hottentotten. 123. Die Hottentotten. 124. Die Hottentotten. 125. Die Hottentotten. 126. Die Hottentotten. 127. Die Hottentotten. 128. Die Hottentotten. 129. Die Hottentotten. 130. Die Hottentotten. 131. Die Hottentotten. 132. Die Hottentotten. 133. Die Hottentotten. 134. Die Hottentotten. 135. Die Hottentotten. 136. Die Hottentotten. 137. Die Hottentotten. 138. Die Hottentotten. 139. Die Hottentotten. 140. Die Hottentotten. 141. Die Hottentotten. 142. Die Hottentotten. 143. Die Hottentotten. 144. Die Hottentotten. 145. Die Hottentotten. 146. Die Hottentotten. 147. Die Hottentotten. 148. Die Hottentotten. 149. Die Hottentotten. 150. Die Hottentotten. 151. Die Hottentotten. 152. Die Hottentotten. 153. Die Hottentotten. 154. Die Hottentotten. 155. Die Hottentotten. 156. Die Hottentotten. 157. Die Hottentotten. 158. Die Hottentotten. 159. Die Hottentotten. 160. Die Hottentotten. 161. Die Hottentotten. 162. Die Hottentotten. 163. Die Hottentotten. 164. Die Hottentotten. 165. Die Hottentotten. 166. Die Hottentotten. 167. Die Hottentotten. 168. Die Hottentotten. 169. Die Hottentotten. 170. Die Hottentotten. 171. Die Hottentotten. 172. Die Hottentotten. 173. Die Hottentotten. 174. Die Hottentotten. 175. Die Hottentotten. 176. Die Hottentotten. 177. Die Hottentotten. 178. Die Hottentotten. 179. Die Hottentotten. 180. Die Hottentotten. 181. Die Hottentotten. 182. Die Hottentotten. 183. Die Hottentotten. 184. Die Hottentotten. 185. Die Hottentotten. 186. Die Hottentotten. 187. Die Hottentotten. 188. Die Hottentotten. 189. Die Hottentotten. 190. Die Hottentotten. 191. Die Hottentotten. 192. Die Hottentotten. 193. Die Hottentotten. 194. Die Hottentotten. 195. Die Hottentotten. 196. Die Hottentotten. 197. Die Hottentotten. 198. Die Hottentotten. 199. Die Hottentotten. 200. Die Hottentotten. 201. Die Hottentotten. 202. Die Hottentotten. 203. Die Hottentotten. 204. Die Hottentotten. 205. Die Hottentotten. 206. Die Hottentotten. 207. Die Hottentotten. 208. Die Hottentotten. 209. Die Hottentotten. 210. Die Hottentotten. 211. Die Hottentotten. 212. Die Hottentotten. 213. Die Hottentotten. 214. Die Hottentotten. 215. Die Hottentotten. 216. Die Hottentotten. 217. Die Hottentotten. 218. Die Hottentotten. 219. Die Hottentotten. 220. Die Hottentotten. 221. Die Hottentotten. 222. Die Hottentotten. 223. Die Hottentotten. 224. Die Hottentotten. 225. Die Hottentotten. 226. Die Hottentotten. 227. Die Hottentotten. 228. Die Hottentotten. 229. Die Hottentotten. 230. Die Hottentotten. 231. Die Hottentotten. 232. Die Hottentotten. 233. Die Hottentotten. 234. Die Hottentotten. 235. Die Hottentotten. 236. Die Hottentotten. 237. Die Hottentotten. 238. Die Hottentotten. 239. Die Hottentotten. 240. Die Hottentotten. 241. Die Hottentotten. 242. Die Hottentotten. 243. Die Hottentotten. 244. Die Hottentotten. 245. Die Hottentotten. 246. Die Hottentotten. 247. Die Hottentotten. 248. Die Hottentotten. 249. Die Hottentotten. 250. Die Hottentotten. 251. Die Hottentotten. 252. Die Hottentotten. 253. Die Hottentotten. 254. Die Hottentotten. 255. Die Hottentotten. 256. Die Hottentotten. 257. Die Hottentotten. 258. Die Hottentotten. 259. Die Hottentotten. 260. Die Hottentotten. 261. Die Hottentotten. 262. Die Hottentotten. 263. Die Hottentotten. 264. Die Hottentotten. 265. Die Hottentotten. 266. Die Hottentotten. 267. Die Hottentotten. 268. Die Hottentotten. 269. Die Hottentotten. 270. Die Hottentotten. 271. Die Hottentotten. 272. Die Hottentotten. 273. Die Hottentotten. 274. Die Hottentotten. 275. Die Hottentotten. 276. Die Hottentotten. 277. Die Hottentotten. 278. Die Hottentotten. 279. Die Hottentotten. 280. Die Hottentotten. 281. Die Hottentotten. 282. Die Hottentotten. 283. Die Hottentotten. 284. Die Hottentotten. 285. Die Hottentotten. 286. Die Hottentotten. 287. Die Hottentotten. 288. Die Hottentotten. 289. Die Hottentotten. 290. Die Hottentotten. 291. Die Hottentotten. 292. Die Hottentotten. 293. Die Hottentotten. 294. Die Hottentotten. 295. Die Hottentotten. 296. Die Hottentotten. 297. Die Hottentotten. 298. Die Hottentotten. 299. Die Hottentotten. 300. Die Hottentotten. 301. Die Hottentotten. 302. Die Hottentotten. 303. Die Hottentotten. 304. Die Hottentotten. 305. Die Hottentotten. 306. Die Hottentotten. 307. Die Hottentotten. 308. Die Hottentotten. 309. Die Hottentotten. 310. Die Hottentotten. 311. Die Hottentotten. 312. Die Hottentotten. 313. Die Hottentotten. 314. Die Hottentotten. 315. Die Hottentotten. 316. Die Hottentotten. 317. Die Hottentotten. 318. Die Hottentotten. 319. Die Hottentotten. 320. Die Hottentotten. 321. Die Hottentotten. 322. Die Hottentotten. 323. Die Hottentotten. 324. Die Hottentotten. 325. Die Hottentotten. 326. Die Hottentotten. 327. Die Hottentotten. 328. Die Hottentotten. 329. Die Hottentotten. 330. Die Hottentotten. 331. Die Hottentotten. 332. Die Hottentotten. 333. Die Hottentotten. 334. Die Hottentotten. 335. Die Hottentotten. 336. Die Hottentotten. 337. Die Hottentotten. 338. Die Hottentotten. 339. Die Hottentotten. 340. Die Hottentotten. 341. Die Hottentotten. 342. Die Hottentotten. 343. Die Hottentotten. 344. Die Hottentotten. 345. Die Hottentotten. 346. Die Hottentotten. 347. Die Hottentotten. 348. Die Hottentotten. 349. Die Hottentotten. 350. Die Hottentotten. 351. Die Hottentotten. 352. Die Hottentotten. 353. Die Hottentotten. 354. Die Hottentotten. 355. Die Hottentotten. 356. Die Hottentotten. 357. Die Hottentotten. 358. Die Hottentotten. 359. Die Hottentotten. 360. Die Hottentotten. 361. Die Hottentotten. 362. Die Hottentotten. 363. Die Hottentotten. 364. Die Hottentotten. 365. Die Hottentotten. 366. Die Hottentotten. 367. Die Hottentotten. 368. Die Hottentotten. 369. Die Hottentotten. 370. Die Hottentotten. 371. Die Hottentotten. 372. Die Hottentotten. 373. Die Hottentotten. 374. Die Hottentotten. 375. Die Hottentotten. 376. Die Hottentotten. 377. Die Hottentotten. 378. Die Hottentotten. 379. Die Hottentotten. 380. Die Hottentotten. 381. Die Hottentotten. 382. Die Hottentotten. 383. Die Hottentotten. 384. Die Hottentotten. 385. Die Hottentotten. 386. Die Hottentotten. 387. Die Hottentotten. 388. Die Hottentotten. 389. Die Hottentotten. 390. Die Hottentotten. 391. Die Hottentotten. 392. Die Hottentotten. 393. Die Hottentotten. 394. Die Hottentotten. 395. Die Hottentotten. 396. Die Hottentotten. 397. Die Hottentotten. 398. Die Hottentotten. 399. Die Hottentotten. 400. Die Hottentotten. 401. Die Hottentotten. 402. Die Hottentotten. 403. Die Hottentotten. 404. Die Hottentotten. 405. Die Hottentotten. 406. Die Hottentotten. 407. Die Hottentotten. 408. Die Hottentotten. 409. Die Hottentotten. 410. Die Hottentotten. 411. Die Hottentotten. 412. Die Hottentotten. 413. Die Hottentotten. 414. Die Hottentotten. 415. Die Hottentotten. 416. Die Hottentotten. 417. Die Hottentotten. 418. Die Hottentotten. 419. Die Hottentotten. 420. Die Hottentotten. 421. Die Hottentotten. 422. Die Hottentotten. 423. Die Hottentotten. 424. Die Hottentotten. 425. Die Hottentotten. 426. Die Hottentotten. 427. Die Hottentotten. 428. Die Hottentotten. 429. Die Hottentotten. 430. Die Hottentotten. 431. Die Hottentotten. 432. Die Hottentotten. 433. Die Hottentotten. 434. Die Hottentotten. 435. Die Hottentotten. 436. Die Hottentotten. 437. Die Hottentotten. 438. Die Hottentotten. 439. Die Hottentotten. 440. Die Hottentotten. 441. Die Hottentotten. 442. Die Hottentotten. 443. Die Hottentotten. 444. Die Hottentotten. 445. Die Hottentotten. 446. Die Hottentotten. 447. Die Hottentotten. 448. Die Hottentotten. 449. Die Hottentotten. 450. Die Hottentotten. 451. Die Hottentotten. 452. Die Hottentotten. 453. Die Hottentotten. 454. Die Hottentotten. 455. Die Hottentotten. 456. Die Hottentotten. 457. Die Hottentotten. 458. Die Hottentotten. 459. Die Hottentotten. 460. Die Hottentotten. 461. Die Hottentotten. 462. Die Hottentotten. 463. Die Hottentotten. 464. Die Hottentotten. 465. Die Hottentotten. 466. Die Hottentotten. 467. Die Hottentotten. 468. Die Hottentotten. 469. Die Hottentotten. 470. Die Hottentotten. 471. Die Hottentotten. 472. Die Hottentotten. 473. Die Hottentotten. 474. Die Hottentotten. 475. Die Hottentotten. 476. Die Hottentotten. 477. Die Hottentotten. 478. Die Hottentotten. 479. Die Hottentotten. 480. Die Hottentotten. 481. Die Hottentotten. 482. Die Hottentotten. 483. Die Hottentotten. 484. Die Hottentotten. 485. Die Hottentotten. 486. Die Hottentotten. 487. Die Hottentotten. 488. Die Hottentotten. 489. Die Hottentotten. 490. Die Hottentotten. 491. Die Hottentotten. 492. Die Hottentotten. 493. Die Hottentotten. 494. Die Hottentotten. 495. Die Hottentotten. 496. Die Hottentotten. 497. Die Hottentotten. 498. Die Hottentotten. 499. Die Hottentotten. 500. Die Hottentotten. 501. Die Hottentotten. 502. Die Hottentotten. 503. Die Hottentotten. 504. Die Hottentotten. 505. Die Hottentotten. 506. Die Hottentotten. 507. Die Hottentotten. 508. Die Hottentotten. 509. Die Hottentotten. 510. Die Hottentotten. 511. Die Hottentotten. 512. Die Hottentotten. 513. Die Hottentotten. 514. Die Hottentotten. 515. Die Hottentotten. 516. Die Hottentotten. 517. Die Hottentotten. 518. Die Hottentotten. 519. Die Hottentotten. 520. Die Hottentotten. 521. Die Hottentotten. 522. Die Hottentotten. 523. Die Hottentotten. 524. Die Hottentotten. 525. Die Hottentotten. 526. Die Hottentotten. 527. Die Hottentotten. 528. Die Hottentotten. 529. Die Hottentotten. 530. Die Hottentotten. 531. Die Hottentotten. 532. Die Hottentotten. 533. Die Hottentotten. 534. Die Hottentotten. 535. Die Hottentotten. 536. Die Hottentotten. 537. Die Hottentotten. 538. Die Hottentotten. 539. Die Hottentotten. 540. Die Hottentotten. 541. Die Hottentotten. 542. Die Hottentotten. 543. Die Hottentotten. 544. Die Hottentotten. 545. Die Hottentotten. 546. Die Hottentotten. 547. Die Hottentotten. 548. Die Hottentotten. 549. Die Hottentotten. 550. Die Hottentotten. 551. Die Hottentotten. 552. Die Hottentotten. 553. Die Hottentotten. 554. Die Hottentotten. 555. Die Hottentotten. 556. Die Hottentotten. 557. Die Hottentotten. 558. Die Hottentotten. 559. Die Hottentotten. 560. Die Hottentotten. 561. Die Hottentotten. 562. Die Hottentotten. 563. Die Hottentotten. 564. Die Hottentotten. 565. Die Hottentotten. 566. Die Hottentotten. 567. Die Hottentotten. 568. Die Hottentotten. 569. Die Hottentotten. 570. Die Hottentotten. 571. Die Hottentotten. 572. Die Hottentotten. 573. Die Hottentotten. 574. Die Hottentotten. 575. Die Hottentotten. 576. Die Hottentotten. 577. Die Hottentotten. 578. Die Hottentotten. 579. Die Hottentotten. 580. Die Hottentotten. 581. Die Hottentotten. 582. Die Hottentotten. 583. Die Hottentotten. 584. Die Hottentotten. 585. Die Hottentotten. 586. Die Hottentotten. 587. Die Hottentotten. 588. Die Hottentotten. 589. Die Hottentotten. 590. Die Hottentotten. 591. Die Hottentotten. 592. Die Hottentotten. 593. Die Hottentotten. 594. Die Hottentotten. 595. Die Hottentotten. 596. Die Hottentotten. 597. Die Hottentotten. 598. Die Hottentotten. 599. Die Hottentotten. 600. Die Hottentotten. 601. Die Hottentotten. 602. Die Hottentotten. 603. Die Hottentotten. 604. Die Hottentotten. 605. Die Hottentotten. 606. Die Hottentotten. 607. Die Hottentotten. 608. Die Hottentotten. 609. Die Hottentotten. 610. Die Hottentotten. 611. Die Hottentotten. 612. Die Hottentotten. 613. Die Hottentotten. 614. Die Hottentotten. 615. Die Hottentotten. 616. Die Hottentotten. 617. Die Hottentotten. 618. Die Hottentotten. 619. Die Hottentotten. 620. Die Hottentotten. 621. Die Hottentotten. 622. Die Hottentotten. 623. Die Hottentotten. 624. Die Hottentotten. 625. Die Hottentotten. 626. Die Hottentotten. 627. Die Hottentotten. 628. Die Hottentotten. 629. Die Hottentotten. 630. Die Hottentotten. 631. Die Hottentotten. 632. Die Hottentotten. 633. Die Hottentotten. 634. Die Hottentotten. 635. Die Hottentotten. 636. Die Hottentotten. 637. Die Hottentotten. 638. Die Hottentotten. 639. Die Hottentotten. 640. Die Hottentotten. 641. Die Hottentotten. 642. Die Hottentotten. 643. Die Hottentotten. 644. Die Hottentotten. 645. Die Hottentotten. 646. Die Hottentotten. 647. Die Hottentotten. 648. Die Hottentotten. 649. Die Hottentotten. 650. Die Hottentotten. 651. Die Hottentotten. 652. Die Hottentotten. 653. Die Hottentotten. 654. Die Hottentotten. 655. Die Hottentotten. 656. Die Hottentotten. 657. Die Hottentotten. 658. Die Hottentotten. 659. Die Hottentotten. 660. Die Hottentotten. 661. Die Hottentotten. 662. Die Hottentotten. 663. Die Hottentotten. 664. Die Hottentotten. 665. Die Hottentotten. 666. Die Hottentotten. 667. Die Hottentotten. 668. Die Hottentotten. 669. Die Hottentotten. 670. Die Hottentotten. 671. Die Hottentotten. 672. Die Hottentotten. 673. Die Hottentotten. 674. Die Hottentotten. 675. Die Hottentotten. 676. Die Hottentotten. 677. Die Hottentotten. 678. Die Hottentotten. 679. Die Hottentotten. 680. Die Hottentotten. 681. Die Hottentotten. 682. Die Hottentotten. 683. Die Hottentotten. 684. Die Hottentotten. 685. Die Hottentotten. 686. Die Hottentotten. 687. Die Hottentotten. 688. Die Hottentotten. 689. Die Hottentotten. 690. Die Hottentotten. 691. Die Hottentotten. 692. Die Hottentotten. 693. Die Hottentotten. 694. Die Hottentotten. 695. Die Hottentotten. 696. Die Hottentotten. 697. Die Hottentotten. 698. Die Hottentotten. 699. Die Hottentotten. 700. Die Hottentotten. 701. Die Hottentotten. 702. Die Hottentotten. 703. Die Hottentotten. 704. Die Hottentotten. 705. Die Hottentotten. 706. Die Hottentotten. 707. Die Hottentotten. 708. Die Hottentotten. 709. Die Hottentotten. 710. Die Hottentotten. 711. Die Hottentotten. 712. Die Hottentotten. 713. Die Hottentotten. 714. Die Hottentotten. 715. Die Hottentotten. 716. Die Hottentotten. 717. Die Hottentotten. 718. Die Hottentotten. 719. Die Hottentotten. 720. Die Hottentotten. 721. Die Hottentotten. 722. Die Hottentotten. 723. Die Hottentotten. 724. Die Hottentotten. 725. Die Hottentotten. 726. Die Hottentotten. 727. Die Hottentotten. 728. Die Hottentotten. 729. Die Hottentotten. 730. Die Hottentotten. 731. Die Hottentotten. 732. Die Hottentotten. 733. Die Hottentotten. 734. Die Hottentotten. 735. Die Hottentotten. 736. Die Hottentotten. 737. Die Hottentotten. 738. Die Hottentotten. 739. Die Hottentotten. 740. Die Hottentotten. 741. Die Hottentotten. 742. Die Hottentotten. 743. Die Hottentotten. 744. Die Hottentotten. 745. Die Hottentotten. 746. Die Hottentotten. 747. Die Hottentotten. 748. Die Hottentotten. 749. Die Hottentotten. 750. Die Hottentotten. 751. Die Hottentotten. 752. Die Hottentotten. 753. Die Hottentotten. 754. Die Hottentotten. 755. Die Hottentotten. 756. Die Hottentotten. 757. Die Hottentotten. 758. Die Hottentotten. 759. Die Hottentotten. 760. Die Hottentotten. 761. Die Hottentotten. 762. Die Hottentotten. 763. Die Hottentotten. 764. Die Hottentotten. 765. Die Hottentotten. 766. Die Hottentotten. 767. Die Hottentotten. 768. Die Hottentotten. 769. Die Hottentotten. 770. Die Hottentotten. 771. Die Hottentotten. 772. Die Hottentotten. 773. Die Hottentotten. 774. Die Hottentotten. 775. Die Hottentotten. 776. Die Hottentotten. 777. Die Hottentotten. 778. Die Hottentotten. 779. Die Hottentotten. 780. Die Hottentotten. 781. Die Hottentotten. 782. Die Hottentotten. 783. Die Hottentotten. 784. Die Hottentotten. 785. Die Hottentotten. 786. Die Hottentotten. 787. Die Hottentotten. 788. Die Hottentotten. 789. Die Hottentotten. 790. Die Hottentotten. 791. Die Hottentotten. 792. Die Hottentotten. 793. Die Hottentotten. 794. Die Hottentotten. 795. Die Hottentotten. 796. Die Hottentotten. 797. Die Hottentotten. 798. Die Hottentotten. 799. Die Hottentotten. 800. Die Hottentotten. 801. Die Hottentotten. 802. Die Hottentotten. 803. Die Hottentotten. 804. Die Hottentotten. 805. Die Hottentotten. 806. Die Hottentotten. 80